

# Vogtländischer Anzeiger.

2. Stück.

Freitags den 21. Februar 1806.

## Unglücksfall.

Am 18ten Februar Abends gegen 6 Uhr ist auf dem von Schnefengrün nach Plauen zu gehenden gewöhnlichen Fahrweg in der Gegend des sogenannten Leimbergs zwischen den Dörfern Schnefengrün und Oberneundorf, des hiesigen Drechslers, Hrn. Wohlfarths Dienstknecht, Namens Wohltrabe, von Helmsgrün, durch einen mit Holz beladenen Wagen, den er, da er aus dem gewöhnlichen Fahrweg ausgebrochen war, wieder in den rechten Weg bringen wollen, todtgequetscht worden. Er hatte die Pferde an die Langwiede gespannt gehabt, und wahrscheinlich haben diese durch zu schnelles Anziehen den Wagen auf den Fuhrmann, der unvorsichtig sich zur Aufrechthaltung an den Wagen gestemmt gehabt, gerissen. Alle angewandte ärztliche und wundärztliche Rettungsmittel waren vergeblich. Die davon gelaufenen Pferde haben den Unglücksfall im Dorfe Oberneundorf verrathen.

## Schrecken des Kriegs.

(Eingesandt.)

Wer steigt dort herauf aus der Erde? Wer ist diese Schreckensgestalt mit wildfliegenden Haaren, grausam rollend den Tod und Verderben

sprühenden Blick? Es ist die Göttin des Streits und der Zwietracht, die mit Furiengeberde ihre zischende Fackel schwingt, daß ihr sprühendes Feuer der Sterblichen Hütten entzündet. Ach! Triumph für ihr rachgieriges Herz! Mit Satansgelächter schwebt sie von einem Lande zum Andern, und schleudert das Feuer der Zwietracht unter Nationen. Und nun erheben sich, schäumend vor Wuth, Nationen gegen Nationen, Menschen gegen Mitmenschen, Brüder gegen Brüder, Glaubensgenossen gegen ihres Gleichen. Schwerdter werden gewetzt, Schwerdtergeklirre erfüllet die Luft. Da muß, dem strengen Befehle gehorchend, der treue Sohn sich dem trauten Cirkel der theuern Familie gewaltsam entreißen; da windet sich der Geliebte aus den Umarmungen der jammernden Braut; da scheidet mit wehmüthig zitternder Stimme der Freund von dem Freunde. Kinder und Mütter verlieren das sorgende Haupt, den Vater und Gatten, Väter und Mütter den einzigen Sohn, die Stütze des Alters, und Geschwister den Bruder — ach! auf immer vielleicht! „Auf, ihr Brüder! zur Schlacht,“ ertönt es aus feindlichem Munde — „auf! daß das feindliche Blut unsre Reihen durchströme!“ Und im wogendem Schaarengewimmel schreitet man, Tod und Verderben im Blick, gegen einander. Da stehen nun Heere gegen Heere, Armeen gegen Armeen, unbekundig oft der Ursach des Kampfs und warum sie für das Oberhaupt streiten, die Befehle zum Angriff erwartend, und Mars, gereizt durch die höllische Zwietracht, entflammt die Krieger, laurend auf rieselndes Blut. Ach! welcher führende Mensch kann wohl den Anblick dieses grausen Entsetzens ertragen? Da stehen die Reihen der Streiter gegeneinander, Todgähnende, eber-

ne

ne Schlünde im Anblick; sie speien mit brüllendem Donner den glühenden Tod aus, und darniedergestreckt liegen sie todt oder verstümmelt. Horch! das wimmernde, klagende Weckzen! ach! es verräth den Verlust eines Arms, oder des Fußes, oder der Hand, oder wohl gar — entsetzlich! — aller äußeren Glieder. Ein Regen von Kugeln durchpfeift die Wolken des Pulverdampfs, und durchbeben plötzlich das Herz manches biedern und braven Soldaten. Mord- und Verderbendliche Schwerdter durchsaufen die Luft, um, sich einen Weg bahnd, desto gewichtvoller die Schädel zu spalten, oder Hände und Arme vom Körper zu trennen, oder klaffende Wunden zu schaffen. Ueberall, wo man nur auf dem Schlachtfelde hinblickt, hat Mars mit blutigem Griffel die Worte gezeichnet: Schrecken des Kriegs. Da rieseln Ströme von Blut, und baden die Haufen der Ermordeten, oder vom Hufe des Rosses zerquetschten, oder aus Mangel ärztlicher Pflege erblasenen Krieger. Dort werden Wagen mit Verwundeten und Halbtodten befrachtet, welche seufzend den Tod ihrer Brüder beneiden, um Lazarethe mit Schmerzengewimmern zu füllen. Tobend überschweben die feindlichen Heere, Städte und Dörfer, und erpressen — ach! kann man wohl Saft aus einer dürrn Citrone erpressen? — schreckliche Summen von Geld und Getraide. Oder sie plündern, sengen und brennen. Ach! da müssen Familien — o trauriger Fall, den sie vorher nie ahneten — entweder nach dem Wanderstab oder dem Bettelstab greifen. Die weibliche Unschuld muß vor der Rohheit der Feinde erzittern und — fliehen, und ach! — o unnennbares Verderben! — in die Herzen der keimenden Jugend wird der Samen zügelloser und schändlicher Laster gesät, — — — — —

\*) Da schweigt im Getümmel des Kriegs die Stimme weiser Gesetze; da stoßen Manufakturen, Fa-

\*) Zur Nachricht für den Einsender, daß die hier weggebliebene Stelle nicht passirt.

briken, Gewerbe, Handel und Wandel; da seufzen Millionen über drückende Eheuring, Mangel und Armuth; da werden Kirchen in Hospitäler und in Lazarethe, und Schulen und andere Gebäude des Staats — bestimmt zur Wohlfarth desselben — in Magazine und Pflanzbestände verwandelt. Da ist lauter Verwüstung und Greuel, Unordnung und Gesetzlosigkeit. Da verliert der künftliche Vater oder die dürftige Wittwe die Stütze des Sohnes, die Gattin den Gatten, der Sohn den Vater, die Schwester den Bruder, der Freund den Freund, und die untröstliche Braut den Geliebten des Herzens. Da jammern Schaaren hülfbedürftiger Waisen am Halse der weinenden Mütter um ihren Ernährer. Oder da kommen, wenn der Tod ihrer geschont hat — Söhne und Väter als Krüppel wieder in ihre Heimath zurück, so daß die freudigengegeneilende Familie bei ihrem unkenntlichen und entstellten Anblick, wieder zurückbebt und ängstlich zweifelhaft fragt: bist du es wirklich? Oder da ergreifen verabschiedete und unversorgte Krüppel verzweifelt das Räuberhandwerk und machen, daß Wandrer mit klopfenden Herzen, oft ahnend den nahen grausamen Tod, die Wege und Straßen bereisen, und daß in eigener Wohnung, aus Furcht der Unsicherheit, des Nachts der erquickende Schlaf verschweicht wird. Oder da steht traurig und seufzend der Landmann auf seinen sonst blühenden Fluren, und eine sonst ungewohnte Thräne schleicht sich aus seinem trüben Auge hervor, beim Anblick seiner verwüsteten Saaten und Früchte. Ach! die Frucht seines Schweifes ist nun auf einmal vernichtet, und die sehnlich erwartete Erndte auf einmal dahin! O armer Mann! ja, wenn du dich und deine Familie von Menschenblut, von Menschenknochen, von Schädeln und zerstückelten Leichnamen nähren könntest und wolltest, ja dann hättest dir die feindlichen Heere vollen Ersatz auf deineu Aeckern und Fluren gelassen! — Ach! die ganze Menschheit erzittert vor deinen Schrecken, o Krieg! — Ja der Hölle bist du entstiegen — dieß ist dein Vaterland — du teuflische Zwietracht, du blutiger Krieg! Hinab, hinab mit

mit euch, wo ihr entsprungen, zur Hölle!!  
hinab, hinab, zu euerm Erzeuger, dem Sa-  
tan!!!

Philalethes.

### D r e s d e n.

Eine jede Stadt von einiger Bedeutung hat eine doppelte Physiognomie, und um die Vorzüge der Städte gegenseitig zu bestimmen, muß man beide Physiognomien kennen, die oft gar sehr von einander abweichen. Ich meyne nemlich die Sommer- und die Winter-Physiognomie. Nicht leicht sind aber diese in einer Stadt so verschieden, als in Dresden.

Dresdens Umgebungen sind schön! — Das muß ein Jeder anerkennen, dem die Natur noch nicht ganz fremd geworden ist; dieser Zug gehört aber vorzüglich der Sommer-Physiognomie, denn der Winter läßt wenig davon genießen. Um ihm auch in der rauhen Jahreszeit, die sich zwar dießmal ganz ungewöhnlich milde bezeigt, doch den Bewohner des Nordens, der an seinen reinen heitern Winterhimmel gewöhnt ist, unmöglich angenehm dünken kann; Interesse zu geben, müßten die Wege in umliegenden Gegenden fahrbar seyn, welches aber man ihnen nicht eben nachrühmen kann; und in den Umgebungen selbst müßten Einrichtungen getroffen seyn, zur Erquickung und Unterhaltung, z. B. durch Bälle in gut eingerichteten Wirthshäusern, welches hier der Fall durchaus nicht ist. Der Bewohner Dresdens, vorzüglich aber der Fremdling, sieht sich also im Winter bloß auf Dresden selbst beschränkt.

(Die Fortsetzung folgt.)

### A n e k d o t e.

Ein Englischer Schiffsarzt pflegt fast gegen jedes Uebel nichts als Meerwasser zu verordnen. Durch einen unglücklichen Zufall stürzte er eines Tages über Bord. „Holla, Jack, rief ein Matrose dem andern zu, der Doktor ist in seinen Arzneikasten gefallen.“

### Der Weltgeist.

Frei von des Lebens wechselnden Naturen  
In heil'ger Stille ruht der Geist der Welt,  
Und wunderbar entströmet seinen Spuren,  
Was alles Seyn geheim zusammenhält.  
Hoch in des Lichtes segensreichen Fluren,  
Wo Lebensglut der Jugend Triebe schwellt,  
Fortzeugend, was des Schöpfers Hauch begrün-  
det,  
Wirkt seine Kraft, die alles Daseyn bindet.  
Was in den Strom des Meeres sich ergossen,  
Als donnernd seine Fluten sich geregt,  
Was lieblich, in der Blume Kelch geschlossen,  
Aufblühend in dem Staube sich bewegt,  
Der ew'ge Trieb, dem gleichen Trieb' entspross-  
sen,  
Der feurig in dem Puls des Lebens schlägt,  
Der jedem Keim hervorzieht, und gestaltet,  
Der Weltgeist ist's, der im Verborg'nen  
waltet.

Und was, dem Blick des Sterblichen entzogen,  
Wilt höh'rer Macht den höh'ren Zauber  
schafft,  
Bald jenen Wahn, der magisch ihn betrogen,  
Auflösend, nied'rer Täuschung ihn entrafte.  
Und

Und zu des Weltalls unermess'nem Bogen  
Den Sinn emporhebt mit gewalt'ger Kraft,  
Daß er der Wahrheit Sonnenspur gefunden:  
Der Weltgeist ist's, deß Allmacht er emp-  
funden.

Es ist ein Wirken, das die Blüthe treibet,  
Und das den Feuerball der Sonnen dreht,  
Den Sturm beschwingt, den Wasserfall zer-  
stäubet,

Den Grassalm nehet, und die Woge bläht;  
Was immer neu im steten Wechsel bleibet,

Geheimnißvoll durch Höh'n und Tiefen weht,  
Und, was die fernste Zeit getrennt, geschieden,  
Zum sichern Zweck vereint, zum ew'gen Frie-  
den:

Das ist der Geist, der im Gesange töneth,  
Und mächtig in der Saiten Zauber webt,  
Der mit dem Reiz des Himmlischen verschönet,  
Was ahnungsvoll in Deinem Innern bebt,  
Des Wunderkraft das stille Herz nur wä h net,  
Das unsichtbar sein Liebeshauch belebt,  
Und der, was göttlich ist — empor zu schwin-  
gen,

Die Menschheit aufruft zu erhab'nen Dingen.

Das ist der Geist, der mit der Weisheit Lippen  
Den rohen Sinn der Wilden einst gerührt,  
Der von des Zeitstroms tiefverborg'nen Klip-  
pen

Den Raub des Höchsten uns zurückgeführt,  
Er ist's, der aus der Fluth von Aganippen

Die Göttin zog, die eine Welt regiert, —  
Dann in die Nacht der Zeiten sie verhüllet:  
Denn also ward sein hoher Zweck erfüllet.

Nicht für des Wechsels flüchtige Gestalten  
Rief er die Menschen aus dem Staub her-  
vor,

Durch tausend Leben soll das Schöne walten,  
Es dringt zum Licht durch Wahn und Trug  
empor,

Die Blüthe soll das Ird'sche nur entfalten,  
Der Schein des Ew'gen hebt den Blumen-  
flor,

Einst, wenn der Psyche letzte Schleier sinken,  
Wird sie verklärt die Glut der Götter trinken.

#### Auflösung der Charade im 7. Stück.

Vom Hochaltar bis hin zum Stalle

Ertönt der Klingel Klang;

Ihm folgen viel; — doch folgen alle

Des Beutels Herrscher Zwang.

Vereint im Klingelbeutel loben

Jedoch sie Klüg're nicht.

Wohl! wenn die Mehrzahl anderer Proben

Stets ihrem Wunsch entspricht.

St.

#### Charade.

Wenn der Liebe Blumen dir verblühen;  
wenn der Freundschaft Freuden von dir fliehen,  
und die erste Sylbe dich ergreift;  
dann, o Freund! verlasse dich die zweite  
nicht in deines wunden Herzens Streite,  
daß der Gram nicht zur Verzweiflung reißt, —  
und das Ganze löse dir die Schwere  
deines Herzens auf in einer Zähre.

3.  
**B e i l a g e**  
des  
**V o i g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.**  
D e n 21. F e b r u a r . 1 8 0 6 .

**N e u i g k e i t e n .**

Am diesseitigen Rhein und am Mayn steht es noch innerer kriegerisch aus; denn in jenen Gegenden stehen über 100000 Franzosen, von welchen man glaubt, daß sie entweder dazu bestimmt sind, um Napoleons Plan eines neuen europäischen Systems zu unterstützen, oder auch auf einen gewissen Fall durch Kur-Hessen gegen Hannover, so wie nach dem Westphälischen vorzurücken. Mehrern deutschen Fürsten, z. B. Baden, Hessen-Darmstadt, Hessen-Kassel (8 Mill. Rthlr.) ingleichen den Hansestädten Hamburg, Bremen und Lübeck sollen ansehnliche Contributionen abverlangt worden seyn. Die Russen und Schweden werden sich bloß aus dem Hannoverschen zurückziehen. Die Engländer und Russen sollen bereits das Neapolitanische wieder geräumt haben. Nach Dalmatien zie-

hen viele Franz. Truppen, vermuthlich gegen die von den Russen besetzte Sieben-Insel-Republik. — Das durch Pitts Tod derangirte Engl. Ministerium ist nun aufs neue organisirt und zwar aus Anhängern der bisherigen Ministerial-Partei, als auch der Opposition zusammengesetzt worden. So ist z. B. Lord Grenville erster Lord der Schatzkammer, Fox Staatssecretair der auswärtigen, Spencer Staatssect. der innern, Windham Staatssect. der Colonial-Angelegenheiten, Erskine Großkanzler, Henry Petty Kanzler von Exchequer, Hawkesbury Oberaufseher der 5 Häfen (die einträglichste Stelle) etc. geworden. — Hoffentlich wird diese Zusammensetzung dem Frieden günstig seyn. — Es geht das Gerücht, als ob die Engländer das Vorgebirge der guten Hoffnung, und auch Buenos Ayres in Süd-Amerika eingenommen hätten.

Auf künftigen Montag, als den 24. d. M. Vormittags um 10 Uhr sollen die Brodwagen- und mehrere Päckpferde meiner, beim Löbl. Infanterie-Regimente von Rechten unterhabenden Compagnie, auf dem Viehmarke in der Neustadt alhier an den Meistbietenden öffentlich und gegen baare conventionsmäßige Bezahlung versteigert werden. Kauflustige können solche vorher zu sehen, auch aus freier Hand zu kaufen bekommen. Plauen den 20. Febr. 1806.

Karl Wilhelm von Dieskau, Hauptmann.

Bei hiesiger Accis-Inspection ist ein 78 Pfund haltender Sack mit Carotten von dem Visitatore Puff eingeliefert worden, womit er am 31. Jan. c. a. früh um 4 Uhr eine ihm unbekante Mannsperson am Ende des Schulbergs bei der über die Syra gebundenen Brücke angetroffen, welche solchen weggeworfen und sich entfernt hat. Der Eigenthümer dieser Carotten wird daher aufgefordert, sich, damit die Sache untersucht und zur Entscheidung gebracht werden kann, bei gedachter Behörde längstens den 24. Febr. c. a. zu melden, widrigenfalls aber, daß solche Carotten an den Meistbietenden verkauft und mit dem daraus gewonnenen Geld nach vorheriger gehorsamster Berichtserstattung den Gesetzen gemäß, verfahren werden wird, gewärtig zu seyn.

Da die auf den 24sten Februar d. M. bestimmte Ziehung 2ter Classe 36ster zum Besten der allgemeinen Armen-Waisen- und Zuchthäuser gnädigst angeordneter Lotterie herannahet, so werden die Theilnehmer hierdurch veranlaßt, die Loose planmäßig mit 4 Thlr. 2 Gr. zu erneuern.  
Dresden am 10. Febr. 1806.  
Lotterie Haupt-Expedition.

Anzeige der Wohlthaten, welche mir Endesunterzeichnetem, für die armen Verunglückten zu Friedrichsgrün, aus Plauen zugeschickt, und unter beyde verunglückte Familien bereits vertheilt worden.

Am 19 Januar sind eingegangen: 1 Thlr. — 1 Rthlr. — 2 Rthlr. — 1 Rthlr. — 1 Thlr. 3 gr. 6 pf. (in 20kr.) — 1 Rthlr. — 2 Rthlr. — 9 Gr. — 1 Thlr. 12 gr. (in 3kr.) — 10 Thlr. (in 20kr. diese letztere Summe war in einem mit schöner Wäsche und Kleidungsstücken gefüllten Päckchen befindlich —). Dabei waren noch nachfolgende Kleidungsstücke befindlich, welche in zwey Körben hieher gebracht wurden, als: 14 Tücher, 11 Paar Strümpfe 1 Mütze 1 Nachthaube nebst Kopfsinde, 1 dergl. 1 Schurze, 1 Federbette nebst Ueberzug, und einem Kopfkissen mit Ueberzug, 4 Röcke, 3 Paar Schuhe, 1 Paar Handschuhe (ganz neu) 15 Hemden 1 Spenser, Barvent zu zwey Kopfkissen, 1 Weste mit Ermeln, und endlich eine Partie Flecken, zum Ausbessern der Wäsche, und zum Verband der Armen Verbrannten sehr brauchbar.

Diese hiergenannten Wohlthaten, wurden am vergangenen 20. Jan. und zwar das Geld unter beyde Familien zu gleichen Theilen, die Kleidungsstücke aber, nach dem Bedürfnis der Elenden, im Beiseyn des Richters in Friedrichsgrün vertheilt.

Die darauf folgenden Tage erhielt ich noch 4 Thlr. in 17kr. von Hr. A. W. aus Plauen, ingleichen durch einen Landmann ein versiegeltes Papier 1 Speciesrthlr. inliegend für die armen Verunglückten zu Friedrichsgrün, ohne Ortsangabe, und mit den Buchstaben J. G. B. unterzeichnet. Und endlich, durch den hiesigen Webermeister Wohlsch, ein Päckchen mit 2 Rthlr., welches ihm in Plauen von einem ihm unbekanntem Manne eingehändigt worden, und worinnen die Worte: Für die armen Abgebrannten in Friedrichsgrün, und die Buchstaben SK. verzeichnet waren.

Am jetzt vergangenen 2ten Febr. wurden wieder nachstehende Wohlthaten aus Plauen, die ich durch einen Boten abholen lies, für diese Verunglückten überschickt, als: 16 Gr. — 4 Gr. 6 pf. — 1 Thlr. 9 gr. 6 pf. — 12 Gr. — 12 Gr. — 1 Thlr. — 2 Thlr. 17 gr. 6 pf. — 1 Thlr. 13 gr. — 18 Gr. — 1 Thlr. 13 gr. — 1 Thlr. 10 gr. — 8 Gr. — 1 Thlr. 9 gr. 6 pf. von einem Ungenannten — 16 Gr. — 18 Gr. 6 pf. — 1 Thlr. 14 gr. — 19 Gr. — 1 Thlr. 7 gr. (in einem besonders versiegelten Papier, auf welches zwey biblische Denkprüche, und die Buchstaben J. S. R. geschrieben waren). 7 Thlr. 8 gr. — (eine Collecte aus Geilsdorf) 1 Thlr. — 1 Thlr. 13 gr. — 2 Thlr. 7 gr. 8 pf. — (von den Schülern der vierten Classe der Plauschen Schule gesammelt.) 1 Thlr. 14 gr. — 19 Gr. — Hierbei waren noch folgende Kleidungsstücke befindlich; als: Ein Päckchen, ein Bette für die kleine Franziska, nebst etwas anderer Wäsche enthaltend, worauf ein Papier mit dem Worten: Dem kleinen Mädchen, die in ihrem Schmerz rief: Jesus Maria! — guter Doctor, laß mich nur nicht sterben! — 6 Hemden — 4 Ueberzüge — 1 Tischuch — 2 Paar Strümpfe — 3 Hauben — 2 Spenser — 4 Tücher — 1 Schlafrock — 1 Schwanenb. Rock — 1 Paar Schuhe — 1 Kopfkissen — 1 Teppich.

Heinr. Wilh. Benj. Carl, Pfarrer zu Falkenstein.

Daß alle obengenannte Wohlthaten, und Geschenke aus Plauen, für die Verunglückten in Friedrichsgrün bestimmt, genau nach obiger Anzeige, an beyde Familien in meinem Beiseyn vertheilt worden, und jeder Familie Antheil an Geld, mir zur Aufbewahrung übergeben worden ist, solches bekennet und bezeugt hiermit:

Adam Heinrich Weydlich, Richter in Friedrichsgrün.

Und nun, edle Wohlthäter Plauens! nun wünschte ich Ihnen sämmtlich die lebhaften Aeußerungen des Danks und der Freude mittheilen zu können, die an diesen Verunglückten, bei Ueberreichung dieser Geschenke sichtbar wurden. Nie weinte mein Auge solche Thränen, nie empfand mein Herz so mächtige, aber wohlthuende Rührungen, als die Vertheilung jener Wohlthaten an diese dankbaren Unglücklichen, mir veranlaßte. Ungern gehorchte ich der Bescheidenheit sämmtlicher Wohlthäter, die alle genauere Bezeichnung verbathe. Doch, jede gute That lohnet sich selbst. So genießen Sie denn sämmtlich, in Ihrem edlen Bewußtseyn, Thränen ge-

trocknet, und Tiefgebeugte mit dem Schicksale ausgeföhnt zu haben, den Segen christlicher Wohlthätigkeit, in seinem ganzen beseligenden Umfang. Gott sey Ihr Vergelter! Dies ist der einstimmige Wunsch meiner armen Leidenden, und auch der meinige.

Der guten Dame in Plauen, die so gütig an die kleine Franciska dachte, die sich auf ihrem Bette jetzt so gütlich thut, läßt die kleine Dankbare sagen: Sie küsse der wohlthätigen Frau die Hände, und wolle lebenslang, ihre Heiligen für ihre Wohlthäterin bitten. Dem edlen Bruder, der seine Wohlthat, mit zwey biblischen Denksprüchen begleitete, melde ich, daß er verstanden wurde, und daß ein unvergängliches Zeichen, diese Stellen, dem Gedächtniß der dankbaren Leidenden aufbewahrt.

Dem ehrlichen Preußen, wie dem ehrlichen Voigtländer — die sich bei Ertheilung ihrer Wohlthat, wahrscheinlich sehr nahe waren — sage ich, daß ihr Geschenk mit lautem Schluchzen der dankbaren Seelen empfangen wurde. Gott erhalte beyden edlen Wohlthätern, ihre Herzen und ihre Grundsätze, dann können beyde versichert seyn, daß sie immer groß, und im Unglück nie klein seyn werden. Gott mit beyden! — Gott segne die, so im engern Bunde die Pflicht der Wohlthätigkeit üben, und lasse ihre Arbeiten, Licht und Freude über das Leben ihrer Brüder verbreiten.

Noch bin ich sämmtlichen Wohlthätern, die Nachricht schuldig, daß meine Leidenden sich bessern. Nur der eine Knabe und seine Schwester Franciska leiden noch an den Händen, letztere aber am meisten, doch fürchte ich, seit gestern nicht mehr, daß sie ihre Finger verlieren werde. Gott wird allen, unter der vortrefflichen und aufmerksamen chirurgischen Pflege, unter welcher sie sich alle befinden, bald Leben und Gesundheit wieder geben.

Falkenstein den 5ten Febr. 1806.

Heinr. Wilh. Benj. Carl, Pfarrer allda.

Morgen, als den 22. d. sollen an hiesiger Post 15 Stück Pack- und Wagenpferde an die Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Weyl. Hrn. Christian Friedrich Wettengels Erben sind gesonnen, zum Behuf ihrer Erbforderung verschiedene zu ihres genannten Erblassers Nachlasse gehörige Immobilien, als 1) am 22. März d. J. a) eine ganze neuerbaute Scheune vor dem Strasberger Thore; b) eine Sechstel-Scheune ebendasselbst; 2) am 29. desselben Monats: a) einen Acker von 8 Scheffeln Ausfaat am Glockenberge; b) einen Acker von 1 $\frac{1}{2}$  Scheffel Ausfaat im See gelegen; 3) am 2. April dieses Jahres: a) das Bleichhaus und Bleichplatz bey der obern Mühle; b) einen großen Obst- und Gemüßgarten vor dem Strasberger Thore; c) einen dergleichen kleinern Garten im Weidicht, an demjenigen, welcher das höchste Kaufgeld und überhaupt die annehmlichsten Bedingungen bieten wird, zu verkaufen. Es werden daher alle diejenigen, welche ein oder mehrere dieser Grundstücke zu erkaufen wünschen, ersucht, sich an obenbemerkten Tagen, nach Mittag längstens bis 2 Uhr, im Wettengelschen Hause am Strasberger Thore einzufinden, ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen, daß mit dem Meistbietenden Käufe über gedachte Immobilien werden abgeschlossen werden. Plauen den 13. Februar 1806.

Verzeihe, wohlthätiges Publikum, daß auch ich um Linderung menschlichen Elends bitte. Eine ohne Verschulden verarmte Familie in Gospersgrün fleht um Rettung; alle nothwendige Bedürfnisse des Lebens fehlen diesen Unglücklichen. Lange schmachtete der gute Vater auf dem Krankenlager, und sehr elend würde sein Lebensende gewesen seyn, wenn nicht dasselbe durch den Hrn. Kammerherrn von Beust auf Thosfessl, und Hrn. Pastor Rothe allhier durch übersendete Nahrungsmittel erleichtert worden wäre. Er ist nun dahin, und eine Mutter mit 6 unerzogenen Kindern sieht sich dem größten Jammer preis gegeben, wenn nicht Menschenfreunde sich ihrer annehmen. — Schon sind auf meine Bitte 10 Brode und 1 Scheffel Erdäpfel von meiner Gemeinde zu Zobes bei mir eingegangen, welches die armen Unglücklichen unter Freudenthränen von mir in Empfang nahmen, und wofür ich hiermit meinen herzlichsten Dank öffentlich abstatte. O! Landleute, die ihr so manche überflüssig an Lebensmitteln gesegnet seid, erbarmt auch ihr euch dieser

Unglücklichen, und beweist, daß auch auf dem Lande Wohlthätigkeit sich ausbreitet. Jede Gabe, die bestehe worinnen sie wolle, wird dankbarlich annehmen, und öffentlich Rechnung ablegen  
 Schropel jun. in Altensalz.

Ein vollständiges gutes brauchbares Tischlerhandwerkszeug, das zu allen vorkommenden Arbeiten nöthig, und im besten Stande ist, soll aus freier Hand und um einen billigen Preis sogleich verkauft werden. Kaufsüchtige, und besonders junge Meister und Anfänger dieses Handwerks, können den Verkäufer desselben im Int. Comt. erfahren.

Es ist auf nächstkünftige Walpurgis d. J. in einer der gelegentsten Straßen alhier eine Etage von 4 Stuben nebst Kammern, Holzstall und Keller, sowohl im Ganzen, als auch einzeln zu vermieten.

Seit 8 Tagen sind geboren:  
 5 Kinder in der Stadt, worunter 1 uneheliches, und 4 Kinder auf dem Lande.

Gestorben:

1) Joh. Wilh. Pochmanns, B. und Zimmermanns alhier Söhnchen. 2) Joh. Fr. Eisenreichs, B. und Maurers alhier Töchterchen. 3) Marien Magdalenen Wurlitzerin alhier uneheliches Töchterchen. 4) Eine Person zu Oberneundorf, Namens Joh. Georg. Wohltrabe, Andreas Wohltrabens, Einwohners in Helmsgrün ältester Sohn, zu Plauen in Diensten, 32 Jahr alt, welche auf dem Wege zwischen Oberneundorf und Schneckengrün von dem Leiterbalken eines beladenen Holzmagens bei dessen Umsturze zerquetscht und getödet wurde. 5, 6) 2 Kinder vom L.

Das Sonnabend- und Sonntagsbacken haben:  
 Mstr. Eichhorn am Markt, und Mstr. Tröger an der Syra.

Das Wochenbacken:  
 Mstr. Grimm bei der obern Mühle, und Mstr. Tröger an der Syra.

Getraide-Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1806. d. 15. Febr.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.
Waizen	2	15	—	2	12	—	2	8	—
Korn	2	3	—	2	—	—	1	20	—
Gerste	1	12	—	1	9	—	1	6	—
Hafet	—	18	—	—	17	—	—	—	—

Fleisch-Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch	2 gr. 6 pf.	Schöpffleisch	2 gr. 4 pf.
Schweinfleisch	3 gr. 6 pf.	Kalbfleisch	1 gr. 8 pf.